

*Neujahrsblatt der FDP Fällanden 2020*



Fällanden aus der Vogelschau, Juli 1986,  
Fotograf: Thomas Zwyssig, Comet Photo AG  
Quelle: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv

«Und da ist die Lichtebene des Greifensees, wo die erdgestaltenden Mächte dem Antlitz der Landschaft ein Lächeln gegeben haben.»

Prof. Dr. Emil Egli<sup>1</sup>, Geograph, Zürich

## Fällanden und der Greifenseeschutz

### Einleitung

«Fällanden und der Greifenseeschutz» ist heimatkundlich ein sehr interessantes Thema. Es zeigt sich, dass die natürliche Uferlandschaft um den Greifensee, die uns erfreut, nicht selbstverständlich war und ist.

Dieses Neujahrsblatt 2020 der FDP-Fällanden ist das Resultat einer Zusammenarbeit mit dem Verband zum Schutz des Greifensee (VSG). Er wird darin vorgestellt, weil er sich seit Jahrzehnten um den Greifenseeschutz bemüht. Als Ufergemeinde gehört Fällanden schon lange dem VSG an; es stellte bereits 1929 zusammen mit den anderen fünf Ufergemeinden eigene Vertreter an dessen Gründungsversammlung. Zudem kann sich die FDP-Fällanden über den Gründer des VSG, ein damals bekanntes FDP-Mitglied, Dr. Emil Stadler, Nationalrat und Gemeindepräsident von Uster, auf eine freisinnige Tradition beim Greifenseeschutz stützen.

### Der Greifensee und Fällanden

Die erratischen Blöcke im Jörentobel weisen darauf hin, dass der Greifensee südlich des Walls der Moränenhügel im Raum Dübendorf - Gfenn - Hegnau als Hinterlassenschaft einer Zunge des Linth-Rhein-Gletschers entstanden ist. Und die Spuren der «Pfahlbauer» am Riedspitz bei Fällanden und anderswo belegen, dass der See schon bald nach der letzten Eiszeit die Menschen angezogen hat. Die Neujahrsblätter der Interessengemeinschaft Fälländer Geschichte (IGFG)<sup>2</sup> und zahlreiche Fachpublikationen<sup>3</sup> erzählen Einiges davon. Bemerkenswert ist jedoch, dass das mittelalterliche Fällanden von unwegsamen Sumpfländereien sehr lange von See und Glatt in Abstand gehalten wurde. Das änderte sich erst nach der Napoleonzeit, als man nach und nach den Glattlauf zur Nutzung der Wasserkraft zu

begradigen begann. In dieser Zeit gewann wohl auch der Strassenübergang nach Schwerzenbach gegenüber der Brücke bei Hermikon und dem Fährbetrieb im Rohr an Bedeutung. Erste grössere Meliorationen erlaubte das 1891 gebaute Abflusswehr, welches die Senkung des Seespiegels um einen Meter ermöglichte. War bisher das Städtchen Greifensee immer die einzige Ortschaft direkt am Greifensee gewesen, wurden danach auch immer mehr Bauplätze mit Seeanstoss gesucht. Der Greifenseeschutz wurde so zum Thema. Den Fälländern ermöglichte vor allem die zweite Tieferlegung der Glatt (1937-1940) weitere Meliorationen. Das Dorf rückte endgültig näher an die Glatt und den Greifensee. Immer mehr begann man in der ganzen Gemeinde das Erholungsgebiet am Greifensee zu schätzen.

### Wie kam es zum Greifenseeschutz?

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts bahnte sich wegen der zunehmenden Industrialisierung eine gefährliche Entwicklung an. Der See wurde zur Abfallgrube. Rücksichtslos übergab man den Zuflüssen, besonders im Aatal, Industrieabfälle wie Öl, Russ, Textilfasern und Haushaltabwässer. Das führte dazu, dass der See zu sterben begann. Als er schon beinahe tot war, fragte man sich ernsthaft, ob man ihn als wichtiges Fischgewässer aufgeben sollte.

Nach dem 1. Weltkrieg nahm das Bedürfnis zu, die Freizeit in der freien Natur zu geniessen. Der Zug aus der Stadt zum See wurde immer grösser. Vorallem für Fischer, Wassersportler und Badende war er attraktiv. Leider fanden sich unter den Seebesuchern sehr viele Leute, die für Sauberkeit und Ordnung wenig Verständnis hatten. Innert weniger Jahre entstanden im Gebiet Aschbach bei Maur eine Kolonie von Weekendhäuschen. Das explosive Bevölkerungswachstum im Einzugsgebiet und die Erhöhung der Mobilität, die mit der Verstädterung der Menschen und dem Hunger nach Naturnähe einherging, brachten einen wahren Ansturm auf den Greifensee. All diese beängstigenden Entwicklungen riefen die Gründer des Verbandes zum Schutze des Greifensees auf den Plan.

### Geschichte und Bedeutung des Verbandes zum Schutze des Greifensees (VSG)<sup>4</sup>

« ... Es zeigte sich bald, dass für das ganze Seegebiet ein Uferschutz notwendig wurde, damit der freie Zutritt zum See nicht durch sog. Weekendhäuserkolonien verhindert werde.» Mit diesen klaren Worten beschrieb 1929 Dr. Emil Stadler, der erste und langjährige Präsident des VSG, die damalige Situation an unserem See. Er war es auch, der am 27. Dezember 1928 eine Gruppe von Vertretern der sechs Ufergemeinden und des Verkehrsvereins Uster zusammenrief und ein Initiativkomitee bildete. Schon am 20. Januar 1929 erfolgte die Gründung des Verbandes zum Schutze des Greifensees. In weiser Voraussicht sahen die Gründungsmitglieder die drohende Gefährdung der natürlichen Schönheiten des Greifensees voraus und setzten sich bei den Behörden für den Erlass gesetzlicher Schutzmassnahmen ein. Nicht zuletzt ihrem persönlichen Einsatz und jenem ihrer Gesinnungsfreunde ist es zu verdanken, dass die Regierung 1941 eine Schutzverordnung erliess. Dank dieser Pioniertat wurde die Fortsetzung der damals beginnenden Überbauung des Seeufers unterbunden und die Umwandlung der Streuwiesen in Kulturland weitgehend verhindert.

Emil Stadler schrieb 1947 dazu: «Damit ist die langjährige Bemühung, einerseits den Greifensee in seiner unberührten Schönheit zu erhalten und andererseits der Öffentlichkeit den freien Zutritt zu den Ufern zu ermöglichen, in anfänglich kaum erhofften Masse zu vollem Erfolg geführt worden.»

#### Quellen:

1 Prof. Dr. Emil Egli, *Kultur-Geograph, 1905-1993 Schweizer Heimatbücher, Band 64 «Der Greifensee»*, Otto Schaufelberger, Verlag Paul Haupt, 1954

2 z.B. Neujahrsblatt 2017 «Mit Hacke, Kelle und Lanzette» der Interessengemeinschaft Fälländer Geschichte, Fällanden 2016

3 u.a. Heinrich Gutersonn: *Geographie der Schweiz, Band 3 Mittelland S182 ff*, Bern 1969; René Handtke, *Eiszeitalter 2*, S. 154-165, Thun, 1980

4 Archiv VSG



**Dr. Emil Stadler-Gujer** (1886 – 1959)  
Gründer und langjähriger Präsident  
des Verbandes zum Schutze des Greifensees  
1925 – 1928 Präsident Gemeinderat Uster  
1929 – 1932 Kantonsrat Zürich, FDP  
1931 – 1935 Nationalrat ZH, FDP  
1938 – 1948 Gemeindepräsident Uster, FDP

## Meilensteine des VSG

- Telefonleitung bei Uessikon (bessere Linienführung)
- Wildschongebiet im Uferstreifen und Vogelreservat in Uster durchgesetzt
- Vorstösse im Kantonsrat betr. Naturschutz am Greifensee
- «Regierungsratsbeschluss 1932/2416 Greifensee (Naturschutz)» / Vorläufer zur Schutzverordnung
- Landkäufe rund um das Seeufer
- Neue Wanderwege in Niederuster und Maur
- 27. Juni 1941 Zürcher Regierungsrat erlässt «Verordnung zum Schutze des Greifensees»
- Landkauf für Naturschutz: Seewiesen Mönchaltorf
- 1950 Bau des Fussgängerstegs/Wuhrbrücke über die Glatt
- 1964 VSG wird Mitglied Studiengruppe für Gewässerschutz, erarbeiten von Grundlagen zur Ermittlung der Ursachen der Verschmutzung

- VSG fördert und unterstützt wichtiger Studien z.B. 1970 Peter Pleisch «Die Herkunft eutrophierender Stoffe beim Pfäffiker- und Greifensee»
- 1972 Dokumentation «Greifenseewasser»
- 1984-1994 Wesentliche Mitarbeit bei der Revision der Schutzverordnung z.B. Ablehnung Campingplatz Seefeld Uster, Beibehaltung des Standortes der Badi Egg, Forderung eines Betreuungsdienstes, etc.
- 1993 Dokumentation «Der Greifensee»
- 1994 Video «Der Greifensee» von F. Rentsch
- 3. März 1994 revidierte «Verordnung zum Schutz des Greifensees»
- Unterstützung Renaturierung «Rällikerried»
- Unterstützung Naturstation «Silberweide»
- Pufferzone «Rorwies» in Fällanden durchgesetzt
- Einsatz für Freihaltung der «Surferwiese» in Niederuster
- 2017 Namensänderung und neues Logo des VSG
- Unterstützung der Renaturierung «Stocklen», Fällanden



**Wuhrbrücke über die Glatt**  
1950 vom VSG gebaut  
Aufnahme vom 23.09.2017  
Finanzierung: 2/3 VSG, 1/3 Kanton ZH  
Messstation ZH 531, Höhe: 440.0 m ü.M.



Zu den Mitgliedern des VSG zählen die Ufergemeinden, die kantonale Fachstelle für Naturschutz, die Greifensee-Stiftung, Landwirte, Naturschützer, die SGG, Segler, Ruderer, Fischer, Taucher, Camper und viele andere, denen der Greifensee am Herzen liegt.

2019: Mehr als 330 Einzel- und Kollektivmitglieder

Jahresbeitrag: Einzel 20.-, Kollektiv 80.-

[www.greifenseeschutz.ch](http://www.greifenseeschutz.ch)



VSG-Dokumentation 1993, 72 Seiten

## Regierungsratsbeschluss vom 3.10.1932

**2416. Greifensee (Naturschutz).** Die Direktion der Finanzen und der öffentlichen Bauten berichten:

Seit einer Reihe von Jahren hat das gemeinschaftliche Baden beider Geschlechter überhand genommen. Die früher vorhandenen sittlichen und moralischen Bedenken traten mit der Zeit immer mehr in den Hintergrund. Infolgedessen entstanden an allen zürcherischen Seen Strandbäder. Aber selbst da, wo keine besonderen Badeeinrichtungen vorhanden sind, werden heute die Ufer der Seen und der größeren Flüsse zu Badezwecken benützt, sofern sie sich auch nur einigermaßen dazu eignen. Es liegt in der Linie dieser Entwicklung, daß mancher Stadtbewohner sich nicht mehr damit begnügt, ganze Nachmittage in der freien Natur an den Ufern der Gewässer zuzubringen, sondern sich Uferland kauft und ein kleines Holzhäuschen errichtet, um darin das Wochenende verbringen zu können. So sehr dies im Interesse der Volksgesundheit zu begrüßen ist, darf man doch über sehr schwerwiegende Nachteile nicht hinweggehen. Eine planlose Überbauung der Seeufer mit kleinen Bauten ist eingetreten, die einzeln vielleicht architektonisch noch befriedigen, in ihrer Gesamtheit aber das Landschafts- und Uferbild sehr beeinträchtigen und verunstalten, weil jede Baute eine ganz andere Bauart aufweist als das Nachbarhäuschen. So wechseln beispielsweise Dachform und Farbe des äußeren Anstriches in bunter Reihenfolge. Auf die Umgebung wird oft nicht die geringste Rücksicht genommen, sodaß das Gesamtbild zerrissen wird. Ein womöglich noch größerer Nachteil ist darin zu erblicken, daß durch die Einzäunung der Ufergrundstücke seitens der Eigentümer solcher Wochenendhäuser der Öffentlichkeit der Zutritt zum Gewässer verunmöglicht wird.

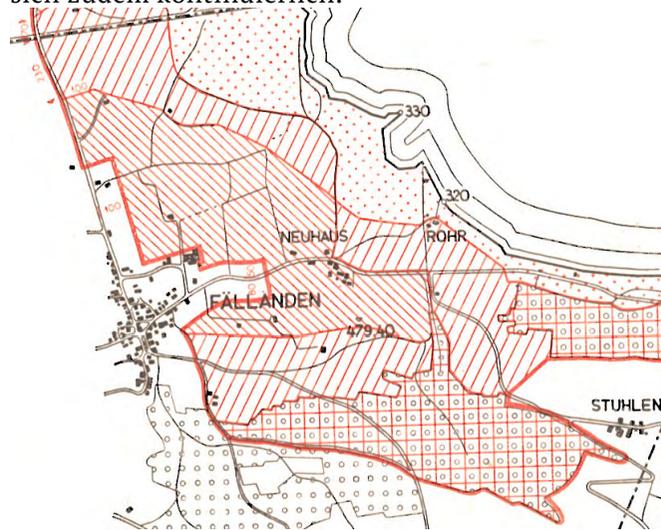
Vom Gedanken ausgehend, daß die zürcherischen Seen der Öffentlichkeit erhalten und dieser ein Zugang unter allen Umständen gesichert werden sollte, daß ferner unser Landschaftsbild vielerorts eines tatkräftigen Schutzes durch die Behörden wohl wert sei, hat die Baudirektion schon seit längerer Zeit der geschilderten Bewegung ihre Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere am Greifensee, der ohne Bedenken als einer der schönsten zürcherischen Seen bezeichnet werden darf. Die Seeufer sind heute zum größten Teil noch in ihrer ursprünglichen Natürlichkeit erhalten; die Landschaft ist noch durch keine störenden Holzbauten und Uferverbauungen verunstaltet. In dieser Beziehung besteht ein scharfer, aber wohlthuender Gegensatz zu der Gegend des untern Zürichsees. Von besonderer Schönheit erscheint die Partie bei Greifensee, die vom Nordhang des Pfannenstils aus ein einzigartiges Bild bietet. Ebenso eindrucksvoll ist der Blick vom untern Seende über die ruhigen Uferpartien gegen die sich prächtig präsentierenden Alpen. Auf die große Bedeutung des Greifensees für Flora und Fauna sei ebenfalls hingewiesen.

[...]

## Schutzverordnung

### Realität überrollt alte Schutzbestimmung

Am Greifensee tummeln sich an schönen Tagen tausende von erholungssuchenden Menschen, sei es am Ufer oder auf dem Wasser. Die Lücken in der alten Schutzverordnung von 1941 hatten zur Folge, dass Leute in das trittempfindliche Flachmoor eindringen konnten und Berge von Abfall hinterliessen. Zu klein waren die Reste an natürlichen Flächen und zu intensiv die Erholungsnutzung. Die Wasserqualität verschlechterte sich zudem kontinuierlich.



Kartenausschnitt der SVO vom 27. Juni 1941

### Suche nach Lösungen

Bereits 1983 präsentierte der Kanton den Entwurf einer neuen Verordnung. Diese wurde in der Öffentlichkeit und auch von den sieben Seegemeinden vehement bekämpft. Gegenargumente waren damals: Die Naturschutzinteressen sind zu stark gewichtet; die Bewohner können den See kaum mehr als Erholungsraum nutzen. 1989 verabschiedet der Kantonsrat nach intensiven Debatten die Teilrevision des kantonalen Gesamtplanes (Greifensee). Im gleichen Jahr ergreifen die sieben Seegemeinden im Bewusstsein der Probleme um den

See selbst die Initiative und lassen vom Planungsbüro Reinhardt + Hesse + Schwarze, Zürich (PLANAR AG) ein Nutzungs- und Schutzkonzept erarbeiten. Dieses enthält Massnahmen zur Lenkung der vielfältigen Ansprüche des Schutzes, der Erholung und der Wirtschaft. Es wird von allen Gemeindebehörden verabschiedet, wiederholt öffentlich diskutiert und 1990 der Baudirektion übergeben, verbunden mit der Empfehlung: «Auf dieser Basis ist die neue kantonale Schutzverordnung auszuarbeiten - und zwar gemeinsam.»

### Eine neue Wohnwagenkolonie am Greifensee?

#### Schwarzer Peter der Stadt Uster zugeschoben?

Das Problem der im Laufe der Jahrzehnte zu Wohnwagenkolonien gewordenen Zeltplätze am Greifensee will der Regierungsrat durch Änderung des kantonalen Gesamtplans lösen. Die vorgesehenen neuen Plätze in Maur und Fällanden sollen gestrichen, jener in Uster jedoch beibehalten werden. Stadt und Region haben dieses Vorhaben als dem Greifensee-Schutzgedanken widersprechend schon immer abgelehnt.

NZZ vom 25. Oktober 1986

### Die Raumplanung nützt Mensch und Natur

- Durch die Zuordnung von Aktivitäten in dafür reservierten Räumen wurde das Störpotential für die Natur minimiert.
- Konflikte zwischen Mensch und Natur wurden entschärft und die Freiheit des Einzelnen nimmt wieder zu.
- Schilfgebiete werden geschont, Riedflächen erhalten und die Wasservögel geschützt.
- Erholungssuchende können an den dafür vorgesehenen Plätzen ungehindert baden, surfen, segeln und die freie Natur genießen.

### Siedlungsdruck bewirkt Dichtestress

Die offensichtliche Übernutzung des Erholungs- und Naturschutzgebiet Greifensee an Spitzentagen führt zu Konflikten. Für ein verträgliches Miteinander von Erholung und Schutz sind Toleranz und Rücksicht gefragt.

## Revision der Schutzverordnung

Ab 1991 folgen drei Jahre intensiver Auseinandersetzung mit den Schutzanliegen und vor allem mit den Erholungsansprüchen. Die neue Schutzverordnung wird in der öffentlichen Auflage 1993 sowohl in den Gemeinden und in der Öffentlichkeit als auch in der Lokalpresse intensiv diskutiert. 146 Einwendungen und über 5500 Unterschriften werden eingereicht. Am 3. März 1994 hat die Baudirektion des Kantons Zürich die revidierte Verordnung zum Schutz des Greifensees festgesetzt. Die Schutzverordnung teilt das Gebiet rund um den See in diverse angepasste Zonen ein: Natur-, Naturumgebungs-, Obstgarten-, Wald-, See- und Uferschutzonen, Erholungs- und Siedlungsrandzonen. Landwirtschaft, Fischerei und Erholungssuchende haben alle in irgendeiner Form ein Recht auf den See. Aus der AGr Arbeitsgruppe der Ufergemeinden inkl. der Gemeinde Egg wurde am 20. Mai 1997 die «Greifensee-Stiftung» mit Sitz in Uster gegründet. (siehe Kasten)

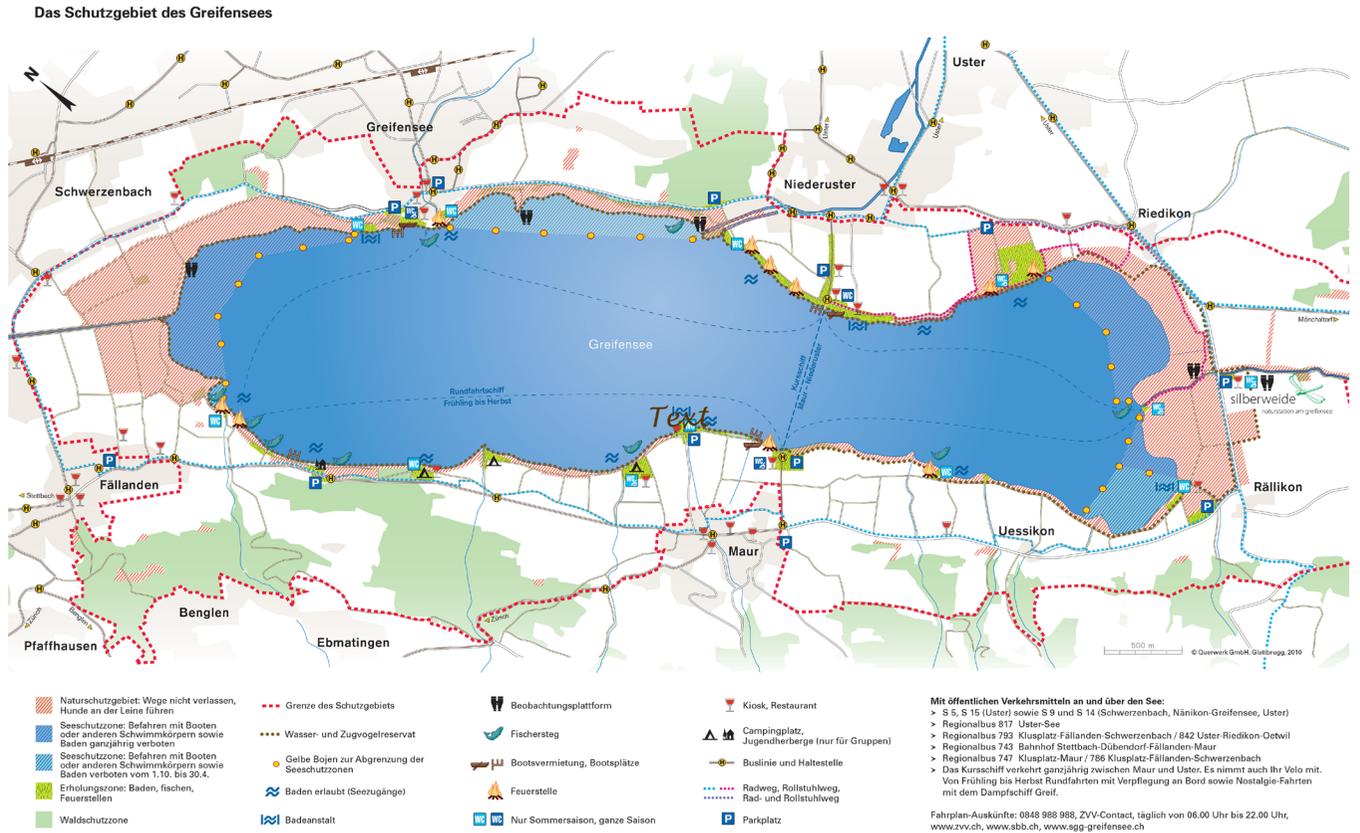


Bootssteg in Fällanden

Der Bootssteg von Schwerzenbach wurde 1998 aufgehoben und nach Fällanden verlegt. Die um 60 Plätze erweiterte Bootsstationierungsanlage erforderte eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Der Segelclub Schwerzenbach wurde aufgelöst und 2000 mit dem SCF Segelclub Fällanden fusioniert.

## Renaturierung «Stocklen»

1994 mit der Revision der Greifensee-Schutzverordnung wurde das Gebiet im Fälländer-Ried mit dem Flurnamen «Stocklen» als Regenerationsfläche (Zone IR) festge-



## Übersichtsplan aktuelles Schutzgebiet seit 1994

setzt, diese Fettwiesen und Acker konnten aber weiter landwirtschaftlich extensiv genutzt werden. Sie waren als Biodiversitäts-Förderflächen gemäss DZV, Typ Extensivwiese, angemeldet und wurden von Landwirten aus Fällanden und Umgebung bewirtschaftet.

2006 wurde im Rahmen des Vernetzungsprojekts Gemeinde Fällanden von Aqua Terra eine umfassende Biotopaufwertung im Gebiet Stocklen vorgeschlagen.

2007 erarbeitete die Stiftung Wirtschaft und Ökologie (SWO) Schwerzenbach ein Konzept zur ökologischen Aufwertung der Feuchtgebiete am unteren Greifensee.

2012-2014 Bodenhydrologisches Gutachten und erster Projektbeschreibung durch die Greifensee-Stiftung.

2015 Erste Gespräche zur Ausgestaltung des partizipativen Prozesses und offizielle Information im Gemeinderat Fällanden und grundsätzliche Zustimmung des Gemeinderates zum Projekt.

2016 Konstituierung der Projektorganisation, Bildung einer Begleitgruppe durch Eigentümer, Bewirtschafter, Betroffene und Verbände und eines Kernteams von Experten. Erarbeitung eines Gestaltungskonzeptes und eines Vorprojektes mit dieser Projektkonstellation.

2017 unterstützt der Gemeinderat Fällanden die Renaturierung mit einer finanziellen Beteiligung von Fr. 100'000.

2018 Ausgestaltung des definitiven Bauprojektes inklusive des Baugesuchs.

2019 Baubewilligung und Baubeginn. Geschätzte Gesamtkosten: Fr. 2.1 Mio, finanziert vom «naturemade star-Fonds» von ewz, Kanton Zürich, Gemeinde Fällanden und Privaten.



Kartenausschnitt GIS-ZH, Kanton Zürich

[www.greifensee-stiftung.ch/projekt-stocklen.html](http://www.greifensee-stiftung.ch/projekt-stocklen.html)

## Fenster zur Natur

Die nährstoffreichen Oberböden mit artenarmer Vegetation wurden abgetragen. Durch Ansaaten mit Schnittgut werden verschiedene Riedtypen und Pflanzengesellschaften angeregt. Die Landschaft wird strukturreicher und artenreiche Lebensräume können sich entwickeln. Auf der gesamten Renaturierungsfläche werden mehrere Flachwasserbereiche gebaut. In der Mitte des Gebietes entstehen zusätzlich bis 50 Zentimeter tiefe Teiche, bei welchen das Wasser abgelassen werden kann. Dadurch bilden sich wechselfeuchte Standorte, welche in unserer Kulturlandschaft leider weitgehend verschwunden sind. Damit die Vogelwelt, die sich hier hoffentlich bald ein Stelldichein geben wird, störungsfrei beobachtet werden kann, baut die Greifensee-Stiftung in einer zweiten Etappe sowohl einen Turm als auch eine kleine Beobachtungsplattform.



# greifensee-stiftung

für mensch und natur

Der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit bildet die Verordnung zum Schutz des Greifensees von 1994. Die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich (FNS) ist der wichtigste Partner der Stiftung. Ein Zusammenarbeitsvertrag regelt die Aufgabenverteilung zwischen den beiden Organisationen.

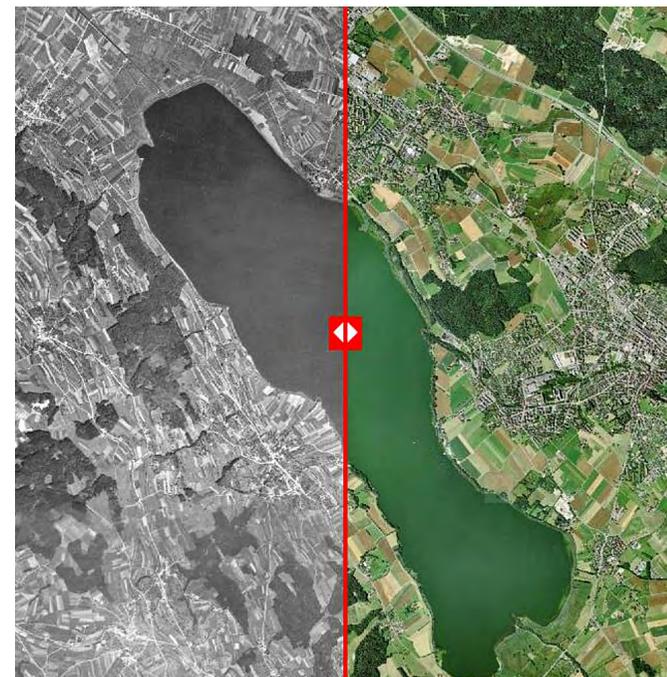
### Aufgaben:

Die Stiftung realisiert Projekte in den Bereichen Naturbildung, Naturschutz, Erholung und Öffentlichkeitsarbeit. Sie führt die Naturstation Silberweide, den Rangerdienst am Greifensee und Pfäffikersee und die Biberfachstelle des Kantons Zürich.

### Finanzierung:

Die Greifensee-Stiftung finanziert sich aus Beiträgen des Kantons Zürich und der Trägergemeinden, Einnahmen aus der Naturstation Silberweide und Spenden- und Gönnerbeiträgen von Dritten.

[www.greifensee-stiftung.ch](http://www.greifensee-stiftung.ch)



Die US-Luftaufnahmen von 1946 lassen sich direkt mit aktuellen Satellitenbildern vergleichen.

Quelle: Bundesamt für Landestopografie  
[greifenseeschutz.ch/landschaftsveraenderungen](http://greifenseeschutz.ch/landschaftsveraenderungen)

## Zum Schluss

Der Genuss in der freien Natur am Greifensee setzt den Greifenseeschutz voraus! Rückblickend zeigt sich, dass er lebt und wirkt. Aber der hohe Siedlungsdruck lastet besonders an schönen Wochenenden zunehmend auf der offenen und grünen Uferlandschaft des Greifensees. Das Wahljahr 2019 hat zwar mit einer politisch "grünen Welle" mehr Umweltbewusste in die Behörden und Parlamente gebracht. Aber nur mit dem Engagement der Bevölkerung in den Ufergemeinden lassen sich die Konflikte zwischen Mensch und Natur weiterhin befriedigend lösen. Darum bleibt der Schutz des Erholungsraums Greifensee eine generationenübergreifende Daueraufgabe für alle, die ihn schätzen!

*Impressum:*

*Herausgeber: FDP Fällanden*

*Autoren: Dr. H.R. Schuppisser, Frank Auderset, Dr. Klaus Seidel*

*Gestaltung: Bea Seiterle-Weiss*